



Es gilt das gesprochene Wort

Ansprache von Doris Leuthard anlässlich der Verleihung des Watt d'Or 2011.
Bern, 25. November 2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

Energie ist Leben. Energie treibt uns an. Energie wärmt uns. Ohne Energie wären unser Wohlstand, unser tägliches Leben und die Lebensqualität, die wir geniessen, kaum denkbar – besonders an kalten Wintertagen wird das spürbar.

Energieverbrauch

Dazu ein paar Zahlen:

- 2009 gab es in der Schweiz 5,3 Millionen Personenwagen, Nutzfahrzeuge und Motorräder. Sie verbrauchten 5,5 Millionen Tonnen Benzin und Diesel und ihre Besitzer bezahlten für diese Energie rund 12 Milliarden Franken.
- Zum Heizen der Schweizer Betriebe, Geschäfte und der rund 3,9 Millionen Wohnungen (*BWO + BFE: Gesamtenergiestatistik 2009, Tabelle 43a*) wurden unter anderem 4,5 Millionen Tonnen Heizöl verbraucht zu einem Preis von 3,2 Milliarden Franken.
- Schweizer Unternehmen und die 7,8 Millionen Einwohner der Schweiz verbrauchten 57,5 Milliarden Kilowattstunden Elektrizität und bezahlten dafür rund 8,7 Milliarden Franken.
- Anders gesagt: Im Jahr 2009 betrug die Endverbraucher-Ausgaben für Energie insgesamt 27,1 Milliarden Franken oder 5,1% des Bruttoinlandprodukts.



Diese Beispiele zeigen, dass uns ...

... Energie nicht nur lieb, sondern auch sehr teuer ist,

... dass ein grosser Teil des Geldes, nämlich die gesamten Ausgaben für fossile Energien, ins Ausland fliesst.

Energie-Interessen

Energie war in unseren Breitengraden lange ein vernachlässigbarer Posten im Haushaltsbudget: Preisanstiege beim Benzin, beim Heizöl oder beim Strom sind jeweils schmerzhaft, aber für die Wenigstens existenzbedrohend. So wissen trotz der heftigen Diskussionen über den Strompreis beim Start der stufenweisen Strommarktöffnung vor zwei Jahren viele Bürgerinnen und Bürger auch heute noch nicht, wie viel sie überhaupt für ihren Strom bezahlen.

Anders sieht es bei den Grossverbrauchern aus, bei den energieintensiven Schweizer Unternehmen. Denn dort ist der Energiepreis ein entscheidender Faktor für ihre Wettbewerbsfähigkeit und damit für ihr Überleben. Sie haben ein grosses Interesse, Energie effizient und effektiv einzusetzen und auf eine günstige Energieversorgung zu achten. Anders sieht es auch aus der Sicht vieler Kantone aus, die natürlich froh sind wenn Wasser- und Strompreise steigen.

Um all die verschieden gelagerten Interessen unter einen Hut zu bringen– von sorglosen Energieverbrauchern bis zu den Energierappenspaltern – müssen die kommunalen und kantonalen Regierungen und der Bundesrat den Spagat machen. Und zuletzt sollte das Ganze noch unsere Auslandabhängigkeit reduzieren und die Verbrennung der fossilen Energieträger eindämmen.

Energie-Lösungen

Ziel ist, dass Energie für alle in ausreichender Menge, zu marktgerechten Preisen und jederzeit zur Verfügung stehen soll. Produktion, Transport und Konsum sollen Mensch und Natur möglichst schonen. Die Auslandabhängigkeit soll vermindert und mehr Wertschöpfung im Inland ermöglicht werden. Und schliesslich soll Energie



weiterhin für alle bezahlbar, die Preise wettbewerbsfähig bleiben.

Dafür braucht es enorme Investitionen und grosse Anstrengungen von der Aus- und Weiterbildung über die Forschung und technologische Entwicklung bis zu Information und Beratung der Energiekonsumierenden.

Es gibt also viel zu tun. Und eigentlich wissen wir alle, was, wie, wann und wo zu tun wäre für einen effizienten und sparsamen Einsatz der Energie. Ein Beispiel dafür ist der Bereich Cleantech. 2010 haben wir den Masterplan vorgestellt. Wir wollen die Wertschöpfungsketten optimieren und die Forschung, den Wissens- und Technologietransfer und die Aus- und Weiterbildung fördern. Wir müssen Anreize schaffen, damit es sich für die Bürgerinnen und Bürger, für die Wirtschaft lohnt, innovative Technologien auch wirklich anzuwenden. Dann können wir die prägenden Begriffe der Marke „Schweiz“ – Sauberkeit, Präzision, Innovation, Sparsamkeit und Nachhaltigkeit – auch im Energiesektor nutzen.

Watt d’Or als Motivator

Genau um das geht es auch beim Watt d’Or, der in diesem Jahr bereits zum fünften Mal verliehen wird. In diesen fünf Jahren haben sich über 500 Unternehmen, Gemeinden, Forschungsinstitutionen, Initiativen, Vereine und NGOs mit innovativen, originellen, und teils verblüffenden Projekten für den Watt d’Or beworben. Sie alle, nicht nur die Preisträgerinnen und Preisträger, sind Avantgardisten, die neue, wegweisende Entwicklungen anstossen. Avantgardisten sind ja, wie der französische Schriftsteller Romain Gary einmal gesagt hat, „Leute, die nicht genau wissen, wo sie hinwollen, aber als erste da sind“.

Darum geht es auch in der Energiepolitik. Wir müssen aufbrechen zu neuen Ufern, noch bevor genau klar ist zu welchen und dabei die ausgetretenen Pfade verlassen. Für viele Problemstellungen gibt es nicht nur den einen richtigen, sondern verschiedene Lösungswege. Diese müssen wir sachlich, transparent und kooperativ aufzeigen. Dabei sind Fakten und mehrheitsfähige Konzepte wichtiger als Ideologien.

Der Watt d’Or ist ein wichtiges Schaufenster in dem avantgardistische Lösungen



präsentiert werden können. Und obwohl die Gewinnerinnen und Gewinner des Watt d'Or kein Preisgeld erhalten, werden sie durch die öffentliche Anerkennung reich belohnt. Von ihnen spricht das ganze Land. Ihre Projekte wecken hoffentlich das Interesse von Technologie-Investoren, ermutigen eine Schülerin, ein Ingenieurstudium zu beginnen, lassen eine Familie darüber nachdenken, ob ihr Stromverbrauch nicht zu hoch ist und was sie dagegen tun könnte, bringen den Inhaber einer Bäckerei dazu, seine Prozesse einmal von einem Energieberater überprüfen zu lassen.

Die Preisträger

Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger haben Mut und Risikobereitschaft bewiesen wozu ich herzlich gratuliere.

- Die SIG ermöglicht zusammen mit der Genfer Gemeinde Vernier sozial benachteiligten Bevölkerungsschichten den Zugang zu energiesparenden Produkten und Informationen.
- Die Kehrlichtverwertung Zürcher Oberland und die Gebrüder Meier haben eine erfolgreiche Partnerschaft aufgebaut, dank der in Hinwil klimaneutrales Gemüse angebaut werden kann.
- Mit dem ersten Wasserwirbelkraftwerk der Schweiz wollen die Initianten von Schöffland, vom Energiekanton Aargau aus das ganze Land erobern.
- Das Paul Scherrer Institut und die Belenos Clean Power AG arbeiten beharrlich und erfolgreich an einem Schweizer Brennstoffzellenantrieb.
- Die Eicher + Pauli AG und die IWB haben gemeinsam eine Powerbox für das Stücker Einkaufszentrum in Basel entwickelt, die unter anderem die grösste Absorptions-Kältemaschine der Schweiz beinhaltet.
- Und - last but not least - das visionäre Solarflugzeugprojekt Solar Impulse, das für den ersten bemannten, solaren Nachtflug mit dem Sonderpreis der Jury ausgezeichnet wird.



Ich gratuliere Ihnen allen für Ihre herausragenden Leistungen, für die Sie in wenigen Minuten den Watt d'Or 2011 entgegen nehmen dürfen. Wenn aus einem Geistesblitz eine Idee und später ein Produkt wird, dann fliegen die Funken. Ab heute gehören Sie zu unseren Botschaftern für Energieinnovationen und Energieintelligenz. Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz für die Energiezukunft unseres Landes.